



Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



BBSR-
Online-Publikation
31/2025

Europa in 10 Karten

von

Luisa Brandt
Claire Duvernet
Dr. Philipp Gareis
Anna Hellings
Jens Kurnol



Europa in 10 Karten

IMPRESSUM

Herausgeber

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR)
im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR)
Deichmanns Aue 31–37
53179 Bonn

Kontakt

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung
Referat RS 3 „Europäische Raum- und Stadtentwicklung“
Claire Duvernet
claire.duvernet@bbr.bund.de

Autorinnen und Autoren

Luisa Brandt, Claire Duvernet, Dr. Philipp Gareis, Anna Hellings, Jens Kurnol

Sachbearbeitung: Regine Binot, Lukas Kiel

Redaktion

Marius Matheja

Stand

Juni 2025

Gestaltung

m4p Kommunikationsagentur GmbH, Nürnberg

Bildnachweis

Titelbild: Laufende Raumbeobachtung Europa des BBSR, Schiavina M., Freire S., Carioli A., MacManus K. (2023)
S. 3: Jürgen Schulzki

Vervielfältigung



Dieses Werk ist lizenziert unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung-Share Alike 4.0 International (CC BY-SA 4.0). Diese Lizenz erlaubt unter Voraussetzung der Namensnennung des Urhebers und der Weitergabe unter gleichen Bedingungen die Bearbeitung, Vervielfältigung und Verbreitung des Materials in jedem Format oder Medium für beliebige Zwecke, auch kommerziell. Nähere Informationen zu dieser Lizenz finden sich unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>. Die Bedingungen der Creative-Commons-Lizenz gelten nur für Originalmaterial. Die Wiederverwendung von Material aus anderen Quellen erfordert ggf. weitere Nutzungsgenehmigungen durch den jeweiligen Rechteinhaber.

Der Herausgeber übernimmt keine Gewähr für die Richtigkeit, die Genauigkeit und Vollständigkeit der Angaben sowie für die Beachtung privater Rechte Dritter. Die geäußerten Ansichten und Meinungen müssen nicht mit denen des Herausgebers übereinstimmen.

Zitierweise

Duvernet, C.; Gareis, P.; Brandt, L.; Kurnol, J.; Hellings, A., 2025: Europa in 10 Karten. Herausgeber: Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR). BBSR-Online-Publikation 31/2025, Bonn. <https://doi.org/10.58007/x5ed-7q31>

DOI 10.58007/x5ed-7q31

ISSN 1868-0097

Bonn 2025



Foto: Jürgen Schulzki

Liebe Leserinnen und Leser,

„In Vielfalt geeint“ – dieses Motto der Europäischen Union bringt nicht nur das Selbstverständnis der EU auf den Punkt, sondern spiegelt auch den Anspruch ihrer Regionalpolitik wider. Belastbare und vergleichbare Daten zur Entwicklung der Regionen sind für die Umsetzung wesentlich.

Karten und Analysen offenbaren deutliche räumliche Muster: Unterschiede gibt es nicht nur zwischen Staaten, sondern oft auch innerhalb einzelner Länder. Gleichzeitig sind in vielen Bereichen über nationale Grenzen hinweg Parallelen zwischen Stadt und Land zu beobachten. Hauptstadtregionen etwa sind fast überall Motoren der Entwicklung, während viele ländliche Gebiete mit ähnlichen Herausforderungen ringen – Abwanderung, Überalterung und wirtschaftliche Schwäche.

Schon nach der globalen Wirtschafts- und Finanzkrise 2008/2009 haben sich Europas Regionen sehr unterschiedlich erholt. Auf diese Erschütterung folgten weitere: Coronapandemie und der völkerrechtswidrige russische Angriffskrieg gegen die Ukraine. Beide Krisen trafen Europa erneut nicht gleichmäßig; sie wirkten vielmehr wie ein Brennglas für bestehende Ungleichheiten zwischen Regionen.

Wie gut Regionen mit solchen Herausforderungen umgehen können, ist höchst unterschiedlich. Mit seiner europäischen Raubeobachtung liefert das BBSR wichtige Erkenntnisse für diesen Diskurs – und bringt sie in die deutsche Fachöffentlichkeit ein.

Diese Publikation richtet sich an alle, die sich für die Zukunft der europäischen Regionen interessieren. Sie beleuchtet ausgewählte Indikatoren, die für die Raumentwicklung besonders relevant sind: demografische Trends, wirtschaftliche Dynamik, Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt, Bildung und Umwelt. Zehn Karten und Grafiken zeigen die Lage in den EU-Mitgliedstaaten sowie in den EFTA- und Westbalkanstaaten, in der Türkei und im Vereinigten Königreich – angesichts vielfältiger Verflechtungen mit den Nachbarn geht der Blick auch über die EU hinaus.

Die Botschaft ist klar: Die regionalen Unterschiede in Europa sind nach wie vor deutlich sichtbar – und fordern uns alle heraus.

Ich wünsche Ihnen interessante Einblicke!

A handwritten signature in black ink, reading "Peter Jakobowski". The signature is written in a cursive, flowing style.

Dr. Peter Jakobowski

Leiter der Abteilung Raum- und Stadtentwicklung im Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR)

Inhaltsverzeichnis

1	Bevölkerungswachstum in Europa durch Zuwanderung bestimmt	6
2	Jugend- und Altenquotient: Alterung der Bevölkerung in mehreren Ländern	8
3	Das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf in Kaufkraftstandards in turbulenten Zeiten	10
4	Regionale Unterschiede in der Wirtschaftsstruktur	12
5	Arbeitslosenquote: Europaweite Entspannung auf dem Arbeitsmarkt	15
6	Armutsgefährdungsquote verdeutlicht regionale Einkommensdisparitäten im Süden Europas	17
7	Personen mit tertiärem Bildungsabschluss: Zwischen Diskrepanzen und Angleichung	19
8	Junge Personen ohne Arbeit, schulische oder berufliche Ausbildung: ein (gesamt-)europäisches Problem?	21
9	Flächeninanspruchnahme in Europa (2000–2025): Höchster Zuwachs pro Kopf in ländlichen Regionen	23
10	Feinstaubbelastung rückgängig, aber weiterhin auf gesundheitlich bedenklichem Niveau	25

1 Bevölkerungswachstum in Europa durch Zuwanderung bestimmt

Die Bevölkerungsentwicklung in Europa zwischen 2014 und 2024 ist sehr heterogen. In Nordeuropa (Island, Irland, Großbritannien, Dänemark, Beneluxstaaten, skandinavische Halbinsel) und in der Türkei weisen fast alle Regionen eine positive Entwicklung auf. In Frankreich, Spanien und Portugal wird die positive demographische Entwicklung vor allem durch die Dynamik der Küsten- und der Hauptstadtregionen getragen.

Demgegenüber ist die Bevölkerungsentwicklung in Osteuropa überwiegend rückläufig. Dort ist das Wachstum stark auf urbane und wirtschaftlich stärkere Regionen konzentriert, während ländliche Gebiete eher schrumpfen. Bis auf Athen, Sofia und Zagreb weisen alle östlichen EU-Hauptstädte oder ihr Umland Bevölkerungszuwächse auf.

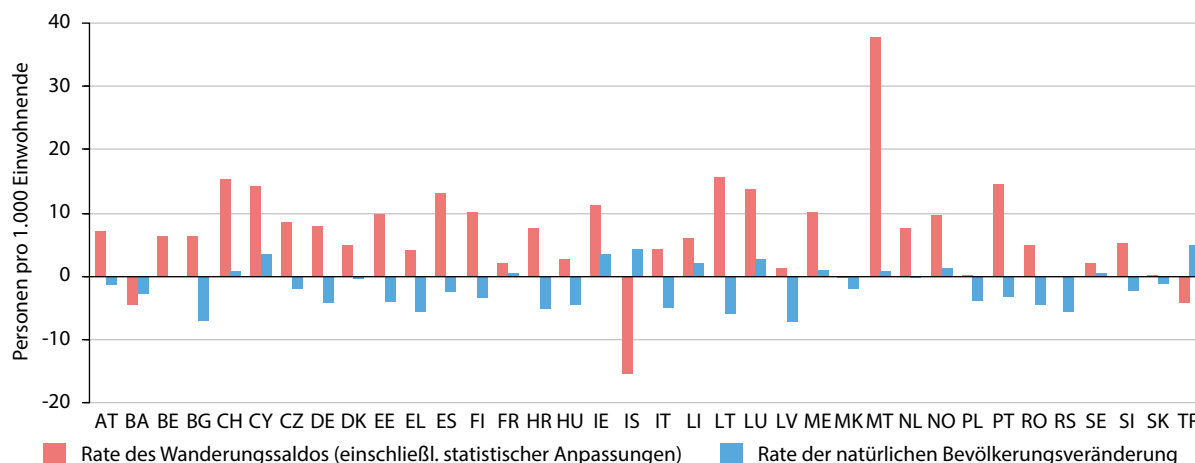
Auch in Deutschland bestätigt sich diese regionale Diskrepanz: In weiten Teilen Westdeutschlands ist ein Wachstum zu erkennen, während in den ostdeutschen Bundesländern die Bevölkerung in den meisten Regionen zurückgegangen ist.

Das Bevölkerungswachstum in Europa ist überwiegend auf einen positiven Wanderungssaldo zurückzuführen. Abbildung 1 zeigt die Komponenten der Bevölkerungsveränderung (natürlicher Saldo und Wanderungssaldo pro 1.000 Einwohnende) für das Jahr 2023. In allen Ländern außer Island, der Türkei, Bosnien und Herzegowina sowie Nordmazedonien ist die Zuwanderung höher als die Abwanderung. In Malta gab es mit Abstand die meisten Einwanderenden pro 1.000 Einwohnenden (37,2). Danach folgen Litauen und die Schweiz (beide knapp unter 16). In Deutschland lag die Zuwanderungsrate bei 8,1, in den EU-27-Staaten insgesamt bei 6,2.

Mit Blick auf die natürliche Bevölkerungsveränderung verzeichnen nur wenige Länder mehr Geburten als Sterbefälle. Island und die Türkei wiesen 2023 die höchste Rate auf (4,5 bzw. 5,1), innerhalb der EU waren es Irland und Zypern (beide 3,7).

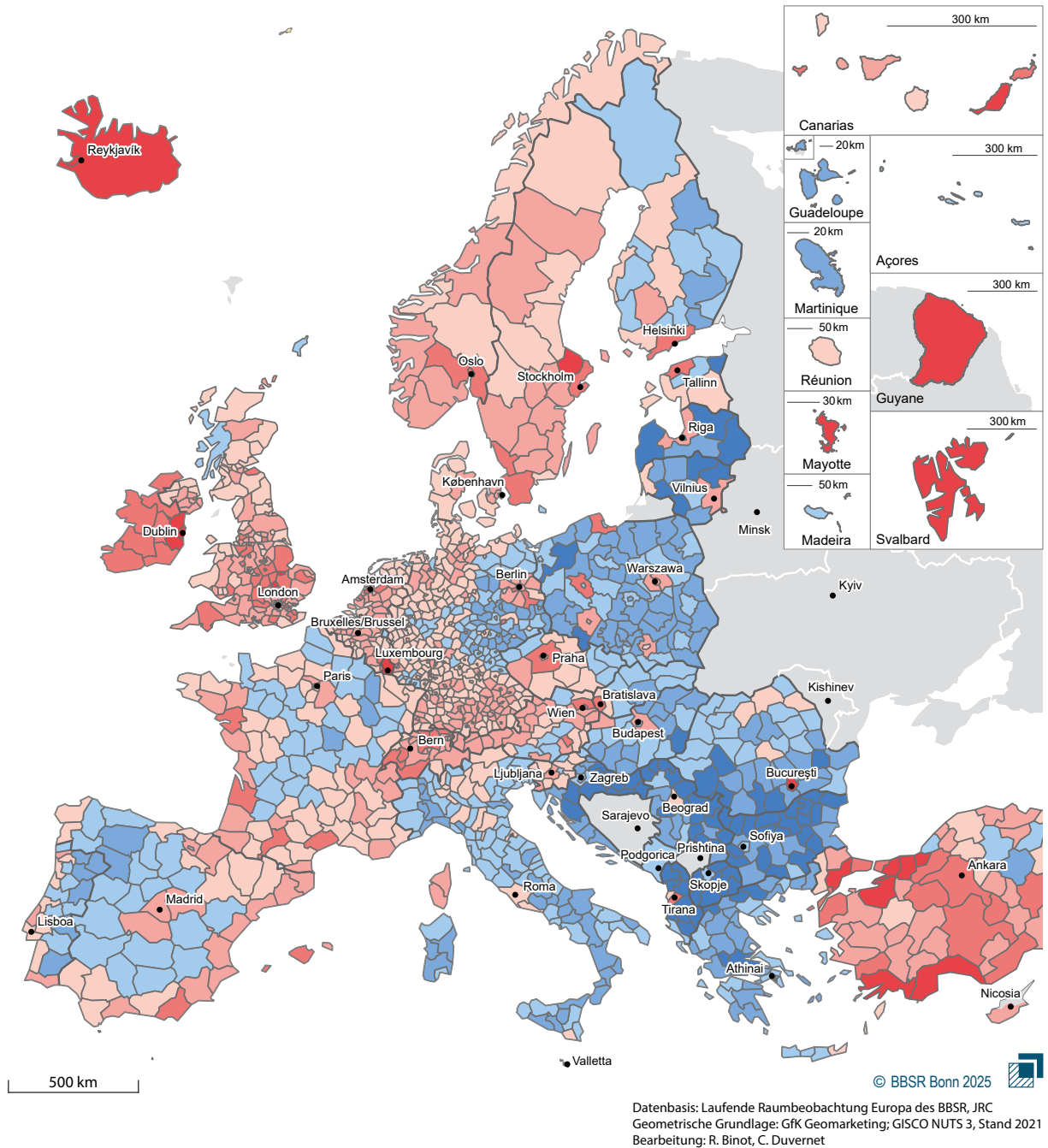
Die unterschiedlichen Merkmale, unter anderem zwischen ländlichen und städtischen Regionen, sowie die geringe beziehungsweise rückläufige natürliche Entwicklung werfen Fragen auf, zum Beispiel hinsichtlich der Versorgungen mit Leistungen der Daseinsvorsorge und der Steuerung der Migrationsströme.

Abbildung 1
Bevölkerungsveränderungsraten in Europa im Jahr 2023 pro 1.000 Einwohnende

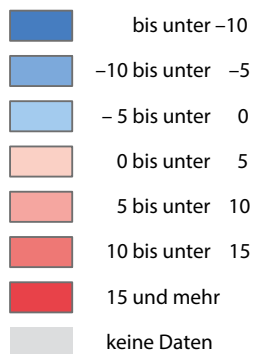


Quelle: BBSR

Abbildung 2
Bevölkerungsentwicklung in Europa im Zeitraum 2014–2024



Bevölkerungsentwicklung im Zeitraum 2014–2024 in %



2 Jugend- und Altenquotient: Alterung der Bevölkerung in mehreren Ländern

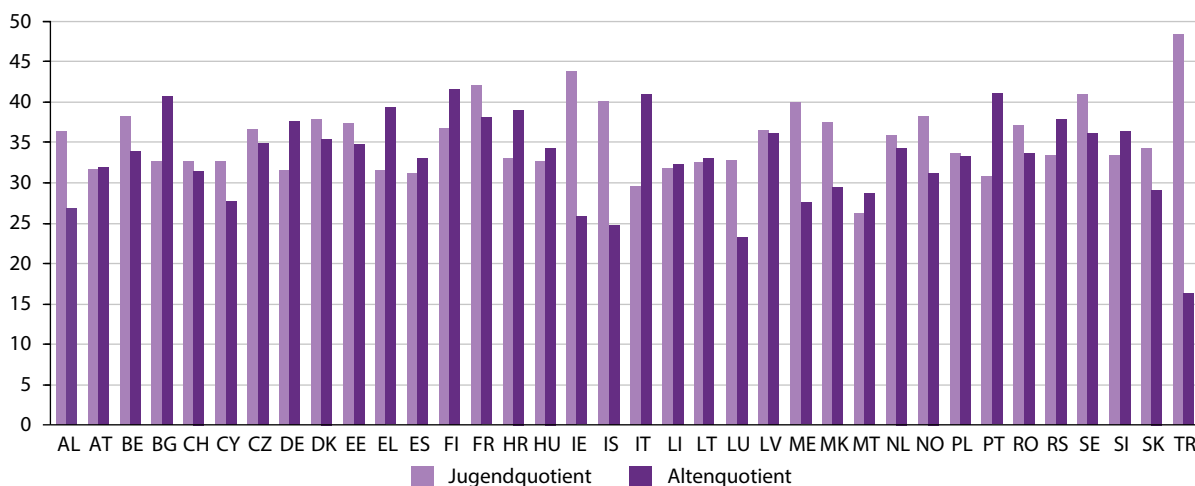
Der Abhängigkeitsquotient bezeichnet das Verhältnis der wirtschaftlich abhängigen Bevölkerung (unter 20- und über 64-Jährige) zu 100 Personen im erwerbsfähigen Alter. Man kann zwischen dem Jugendquotient (Verhältnis zwischen den unter 20- und den 20- bis 64-Jährigen) und den Altenquotient (65-Jährige und Ältere im Verhältnis zu den 20- bis 64-Jährigen) unterscheiden. Dieser Indikator gibt Hinweise auf die Altersstruktur in Europa.

Portugal, Griechenland, Frankreich, Finnland, Schweden und der Osten Deutschlands wiesen 2023 die meisten Regionen mit einem hohen Abhängigkeitsquotienten auf. In den osteuropäischen Ländern, in Spanien, Italien sowie der Türkei sind die Werte vergleichsweise niedrig. Am geringsten ist die Abhängigkeitsquote in Malta (54,9 junge und alte Personen auf 100 Erwerbsfähige). Deutschland liegt mit 69,2 unter dem europäischen Durchschnitt (70,7).

Die Gründe sind vielfältig und die Bedeutung für die Gesellschaft anders, je nachdem ob die „Belastung“ der erwerbsfähigen Bevölkerung eher am Jugend- oder am Altenquotienten liegt. Besonders auffällig ist die Türkei, die mit Abstand den höchsten Jugend- (rund 47 junge Personen auf 100 erwerbsfähige Personen) und den niedrigsten Altenquotienten (etwa 15) aufweist. Ähnliches gilt für Island. Während ländliche Regionen europaweit vor allem durch einen hohen Altenquotienten geprägt sind, verzeichnen vor allem Überseegebiete und städtische Regionen ein höheren Jugendquotienten.

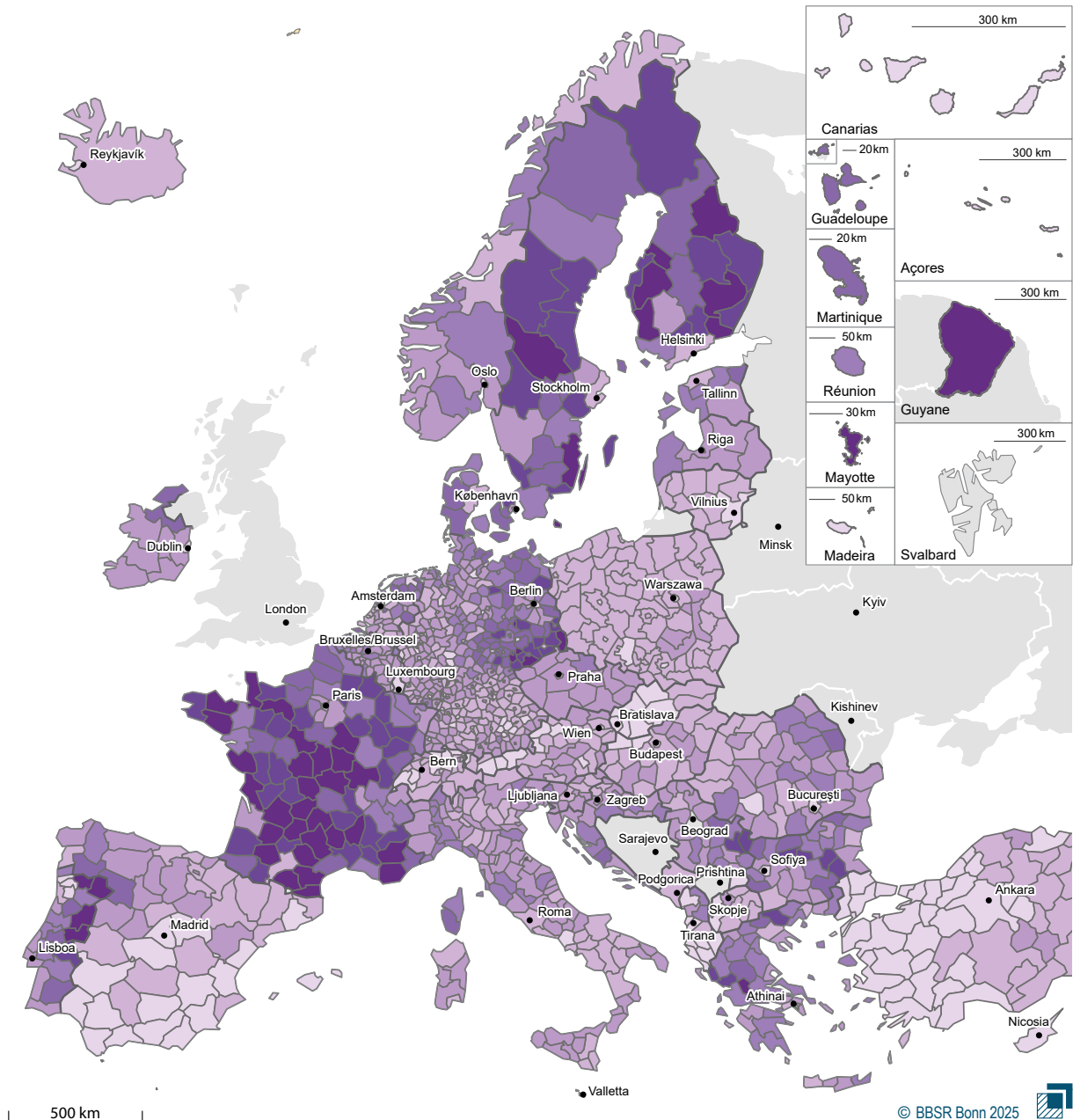
In vielen mittel- und osteuropäischen Ländern (Österreich, Schweiz, Tschechien, Polen) sowie in den baltischen Staaten sind die Quoten relativ ausgeglichen. Eine große Diskrepanz zwischen einem hohen Alten- und einem niedrigen Jugendquotienten wie in Italien, Griechenland oder Deutschland deutet auf einen demografischen Wandel hin, der zu einer Alterung der Bevölkerung führt und viele Herausforderungen im Hinblick auf die Fachkräftemangel oder das Sozialversicherungssystem mit sich bringt. Insgesamt ist der Altenquotient in den EU-27-Staaten leicht höher als der Jugendquotient (36,4 bzw. 34,2), die Bevölkerung altert.

Abbildung 3
Jugend- und Altenquotient in Europa im Jahr 2023



Quelle: BBSR

Abbildung 4
Abhängigkeitsquotient der Bevölkerung in Europa im Jahr 2023



Verhältnis der wirtschaftlich abhängigen Bevölkerung (bis 20 Jahre und ab 65 Jahre) zu 100 Personen im erwerbsfähigen Alter im Jahr 2023

- bis unter 65
- 65 bis unter 70
- 70 bis unter 75
- 75 bis unter 80
- 80 bis unter 85
- 85 bis unter 90
- 90 und mehr
- keine Daten

© BBSR Bonn 2025

Datenbasis: Laufende Raumbewertung Europa des BBSR, JRC
Geometrische Grundlage: GfK Geomarketing; GISCO NUTS 3, Stand 2021
Bearbeitung: R. Binot, C. Duvernet

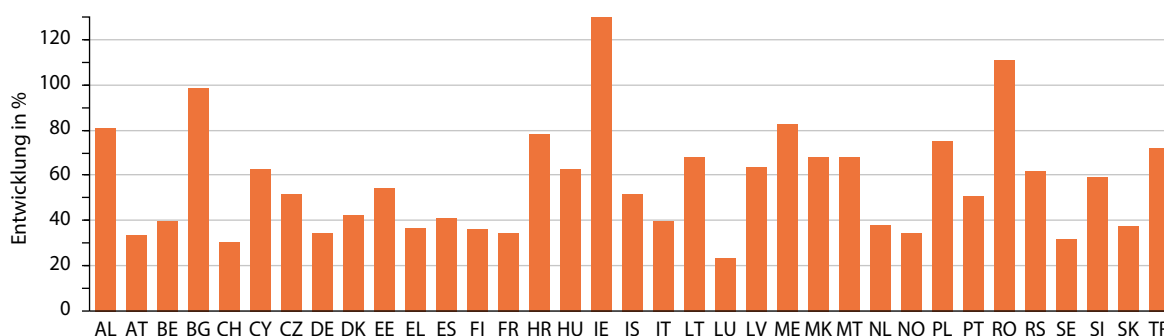
3 Das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf in Kaufkraftstandards in turbulenten Zeiten

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) in Kaufkraftstandards (KKS) zeigt im Jahr 2023 in Europa starke regionale und nationale Unterschiede auf. Es eignet sich für einen europäischen Vergleich, da die Entwicklung der BIPs der einzelnen Nationen im Zeitverlauf sowohl währungs- als auch preisbereinigt dargestellt und verglichen werden kann. Hohe BIP-pro-Kopf-in-KKS-Werte von über 50.000 € sind vor allem in den skandinavischen Ländern, in Irland, den Beneluxstaaten sowie Deutschland, Österreich, der Schweiz und Norditalien zu finden. Hinzu kommen vereinzelt Hauptstadtregionen mit hohen Werten wie London, Paris, Madrid, Rom oder auch Vilnius und Bratislava. Demgegenüber stehen niedrige BIP-in-KKS-Werte in großen Teilen Osteuropas sowie den Beitrittskandidaten auf dem Balkan. Daneben weisen auch südeuropäische Regionen wie Südspanien, Süditalien und Griechenland niedrige Werte auf. Gleiches gilt für periphere Gebiete wie die französischen Überseegebiete sowie die Kanaren.

Die Entwicklung des BIP in KKS in den EU-27-Staaten sowie den Beitrittskandidaten zwischen 2013 und 2023 zeigt ebenfalls starke regionale und nationale Unterschiede auf. Nord- und Osteuropa verzeichnen dabei vielerorts Zuwächse, während zahlreiche Regionen Mittel- und Südeuropas stagnieren oder langsamere Wachstumsraten aufweisen. Die Folgen der im Jahr 2007 beginnenden Finanzkrise und der damit verbundenen Eurokrise ab 2010, der Brexit im Jahr 2020, die im selben Jahr beginnende COVID-19-Pandemie und der Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine im Jahr 2022 haben deutliche Spuren in der wirtschaftlichen Entwicklung Europas hinterlassen.

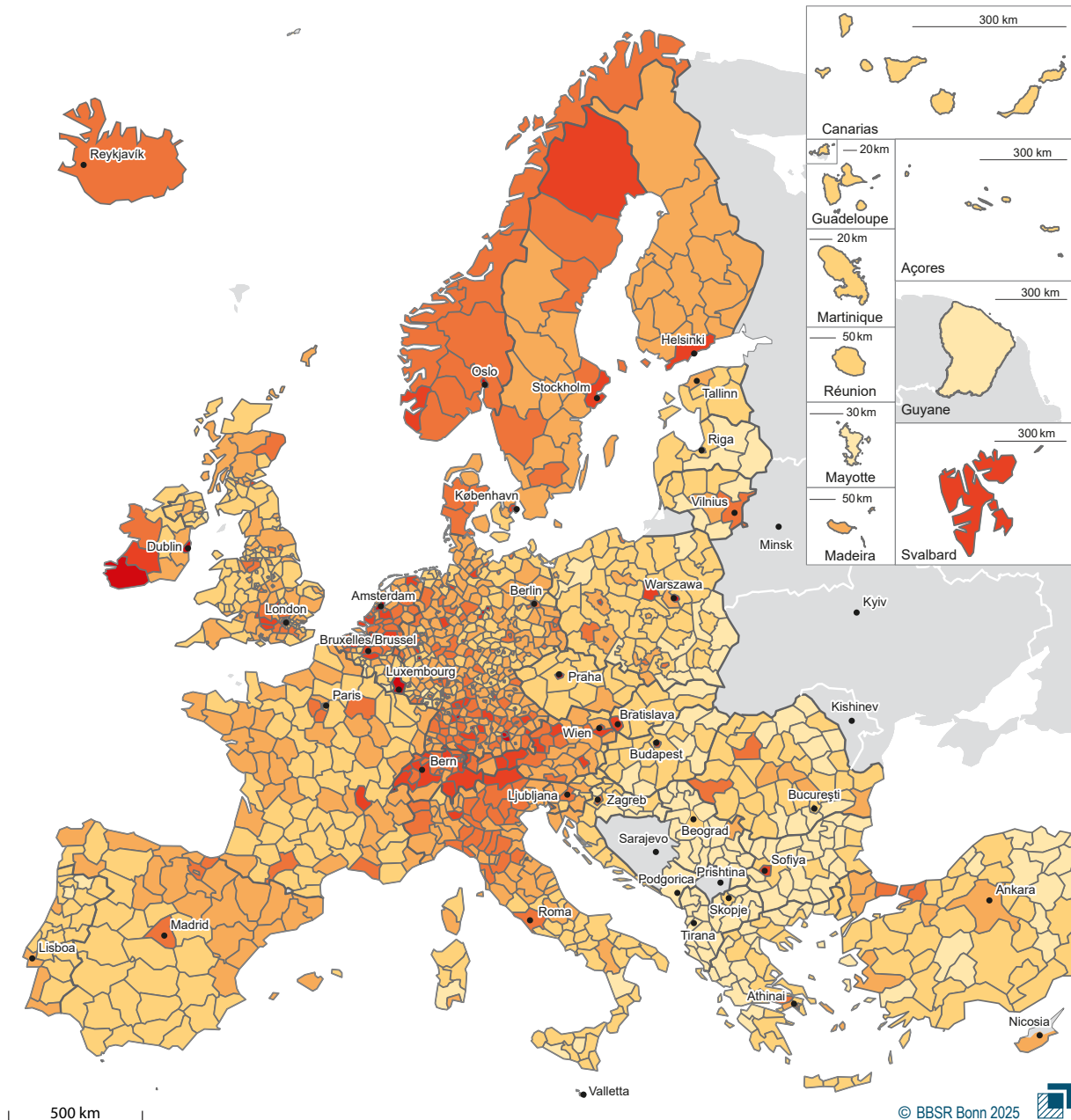
Einige Länder scheinen sich dabei besser von den Krisen erholt zu haben (Spanien, Portugal, Irland) als andere (Italien, Griechenland, UK). Neben positiven Entwicklungen von über 75 % des BIP in KKS in Staaten wie Albanien, Bulgarien, Kroatien, Irland, Montenegro, Polen und Rumänien sind aber auch die geringen Wachstumsraten in vielen hochentwickelten Ländern Europas zu erkennen. Deutschland zeigt hier eine insgesamt durchschnittliche Entwicklung auf.

Abbildung 5
Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts pro Kopf in Kaufkraftstandards in Europa im Zeitraum 2013–2023

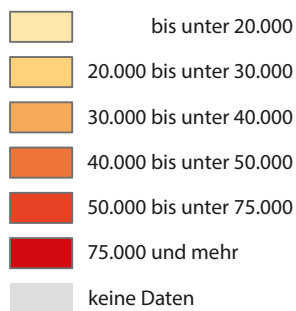


Quelle: BBSR

Abbildung 6
 Bruttoinlandsprodukt pro Kopf in Kaufkraftstandards in Europa im Jahr 2023



**Bruttoinlandsprodukt (BIP)* pro Kopf
 in Kaufkraftstandards (KKS) im Jahr 2023 in €**



* zu laufenden Marktpreisen

© BBSR Bonn 2025
 Datenbasis: Laufende Raumbewertung Europa des BBSR, JRC
 Geometrische Grundlage: GfK Geomarketing; GISCO NUTS 3, Stand 2021
 Bearbeitung: R. Binot, P. Gareis

4 Regionale Unterschiede in der Wirtschaftsstruktur

Zwischen 2012 und 2022 ist die Zahl der Erwerbstätigen in den 27 EU-Mitgliedstaaten von 196 auf 215 Mio. gestiegen. Bei der Betrachtung von vier ausgewählten Wirtschaftszweigen (s. Abb. 7) zeigt sich, dass die größten Anstiege im Bereich der Dienstleistungen liegen: Bei Unternehmensdienstleistungen erfolgte ein Anstieg von 22,1 auf 27,6 Mio., bei öffentlichen Dienstleistungen von 45,6 auf 51,8 Mio. Erwerbstätige. Auch wenn die Zahl der Erwerbstätigen im verarbeitenden Gewerbe mit rund 30 Mio. und in der Bauwirtschaft mit knapp 13,5 Mio. relativ konstant geblieben sind, verbergen sich dahinter große Unterschiede, sowohl zwischen den Wirtschaftsbereichen als auch auf nationaler und regionaler Ebene.

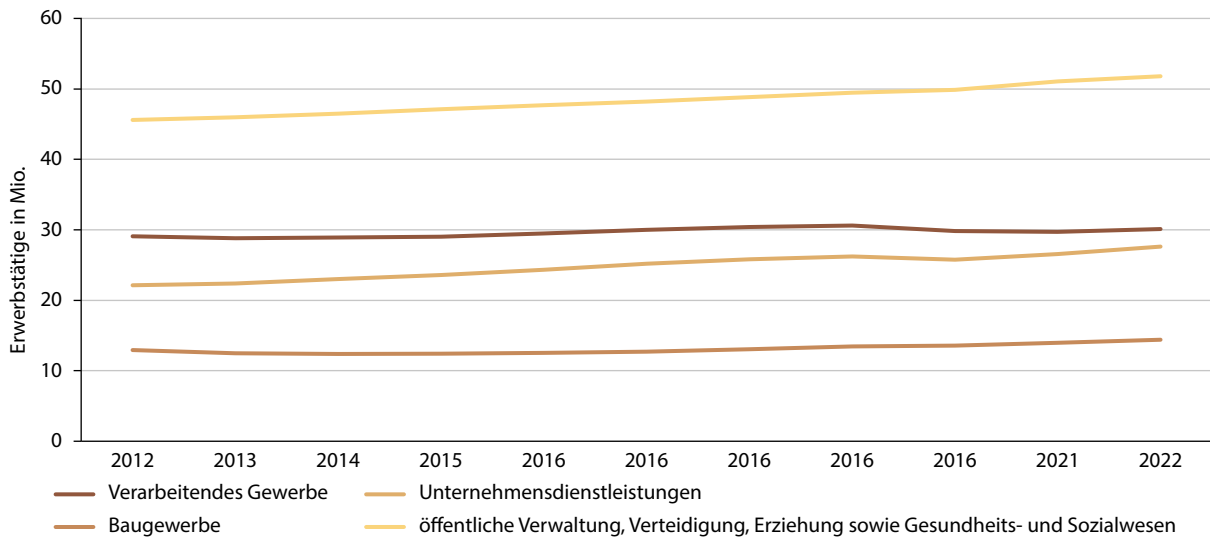
So zeigt ein Blick auf die Karte, dass die europäischen Hochburgen des verarbeitenden Gewerbes insbesondere in Osteuropa zu finden sind. In Tschechien, der Slowakei und Slowenien waren im Jahr 2022 mehr als 20 % aller Erwerbstätigen im verarbeitenden Gewerbe beschäftigt. Polen, Ungarn und Estland folgen nur knapp dahinter, während Deutschland mit 16,4 % auf Rang 10 liegt. Auffallend sind die niedrigen Werte in den Niederlanden, Frankreich sowie Dänemark, Belgien, Spanien und Schweden.

Deutliche regionale Unterschiede sind vor allem in Deutschland, Italien und Portugal zu erkennen. Von den zehn deutschen Regionen mit einem relativ hohen Anteil im verarbeitenden Gewerbe liegen sieben in Baden-Württemberg und Bayern, die anderen sind Detmold, Braunschweig und Chemnitz.

Im Baugewerbe sind die Unterschiede weniger stark ausgeprägt. Luxemburg und Zypern verzeichnen hier den größten Anteil an Erwerbstätigen, Griechenland den geringsten. Deutschland, Niederlande und Belgien bilden weitere Schlusslichter. Auf regionaler Ebene setzt sich dieses Muster fort: Nur Niederbayern, Brandenburg und Chemnitz hatten in Deutschland einen Anteil von mehr als 8 % gemessen an allen Erwerbstätigen. Die drei Stadtstaaten Berlin, Bremen und Hamburg lagen unter den letzten 10 der insgesamt 244 EU-Regionen.

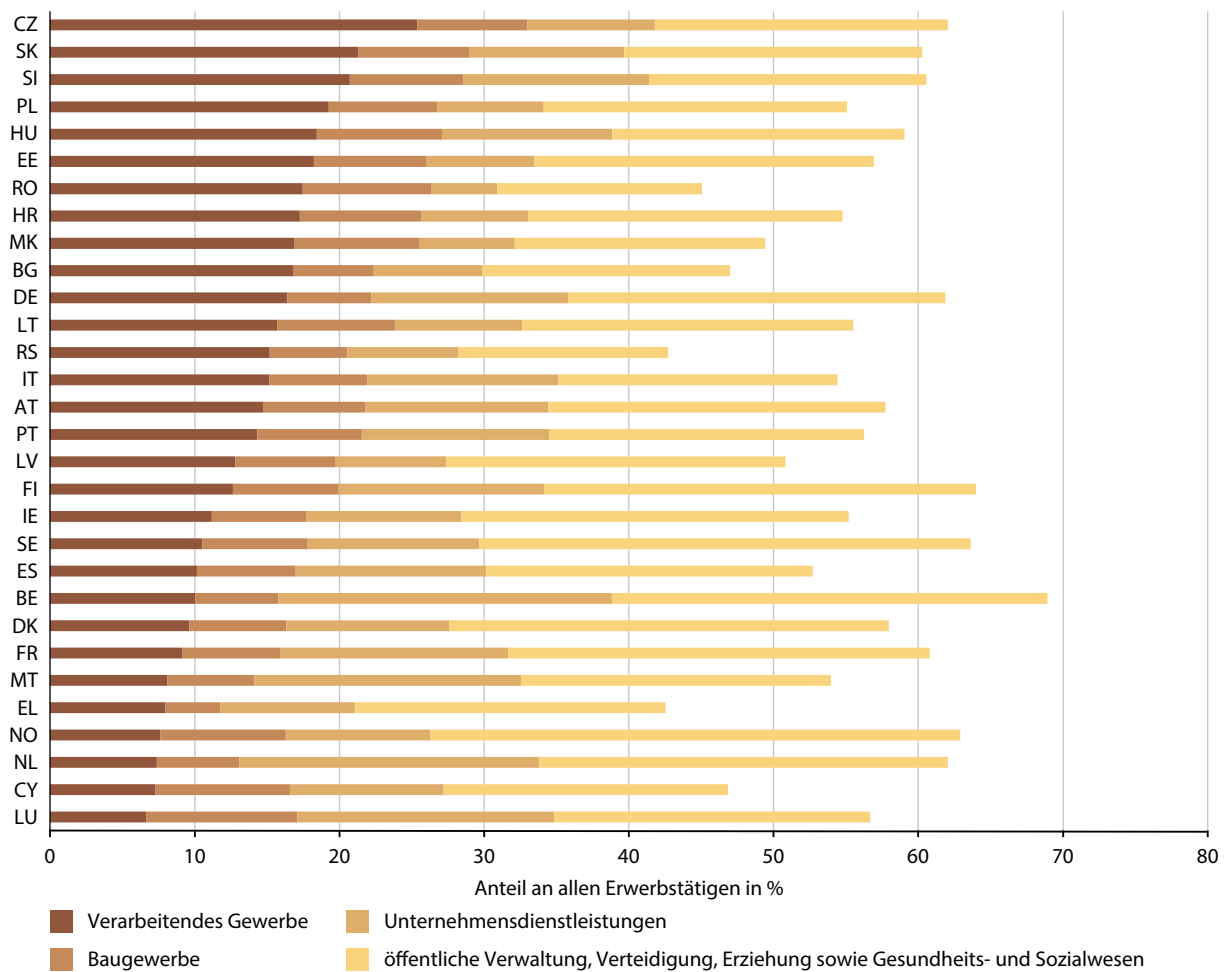
Die Unterschiede in den Erwerbstätigenzahlen der Wirtschaftszweige verdeutlichen fortwährende nationale und regionale Unterschiede in den Wirtschaftsstrukturen der EU-Mitgliedstaaten. Dies legt nahe, dass Wirtschaftspolitik regional angepasst erfolgen muss. Die EU-Kohäsionspolitik verfolgt deshalb einen ortsbasierten Ansatz, bei dem die Fördermittel an die regionalen Bedürfnisse angepasst werden. Der „Just Transition Fund“ hat etwa einen spezifischen Fokus auf Energieregionen im Strukturwandel.

Abbildung 7
Erwerbstätige Personen in den Mitgliedsstaaten der EU-27 nach ausgewählten Wirtschaftszweigen



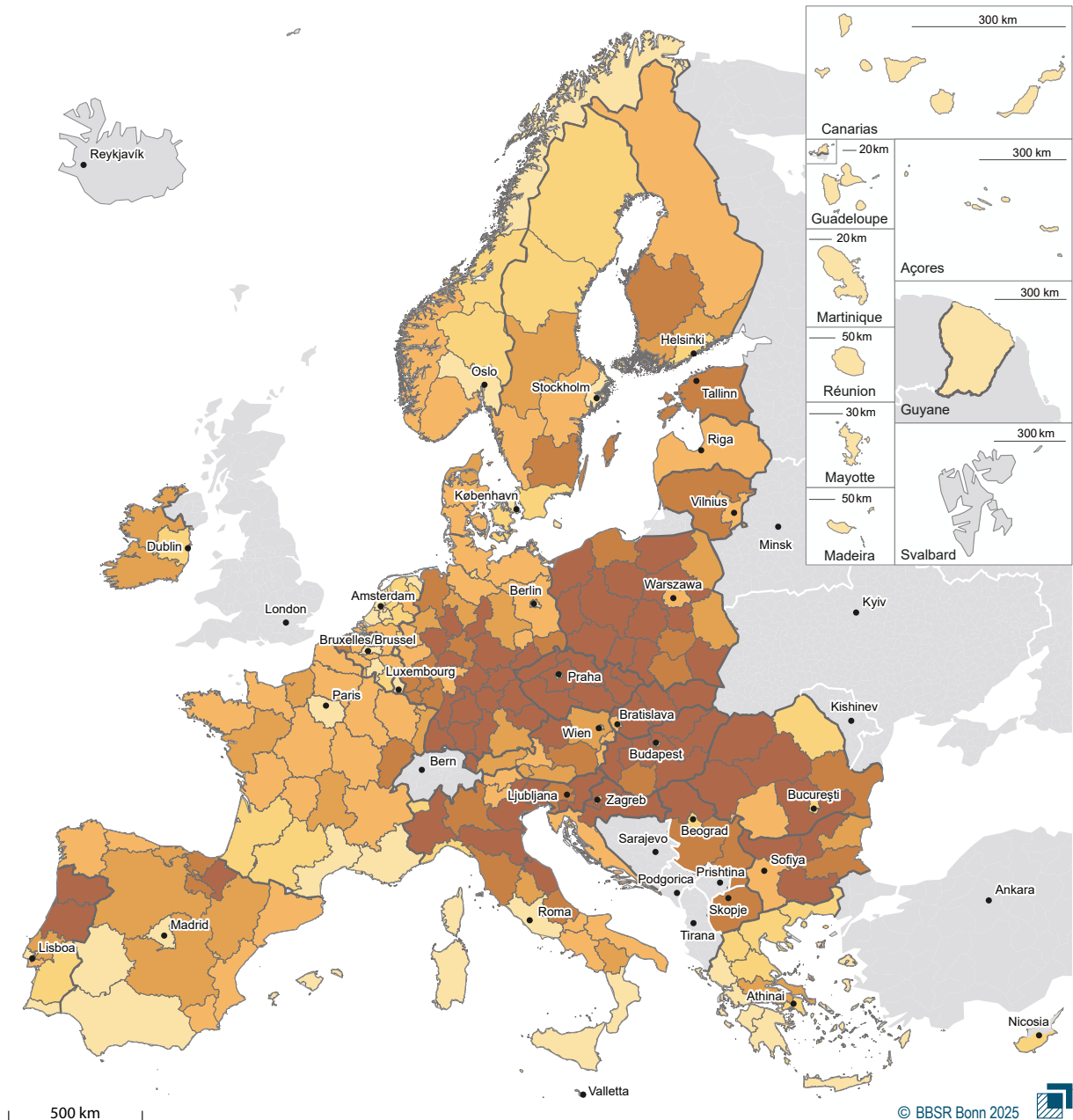
Quelle: BBSR

Abbildung 8
Anteil der Erwerbstätigen nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen im Jahr 2022

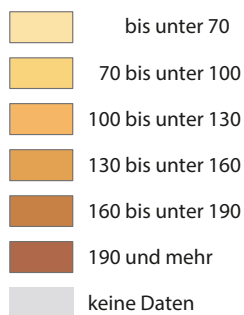


Quelle: BBSR

Abbildung 9
Erwerbstätige im Wirtschaftszweig „Verarbeitendes Gewerbe / Herstellung von Waren“ im Jahr 2022



Erwerbstätige im Wirtschaftszweig „Verarbeitendes Gewerbe / Herstellung von Waren“ pro 1.000 Erwerbstätige im Jahr 2022



© BBSR Bonn 2025

Datenbasis: Laufende Raumbewertung Europa des BBSR, Eurostat
 Geometrische Grundlage: GfK Geomarketing; GISCO NUTS 2, Stand 2024
 *NO: 2021; Wirtschaftszweig nach NACE Rev. 2
 Bearbeitung: L. Kiel

5 Arbeitslosenquote: Europaweite Entspannung auf dem Arbeitsmarkt

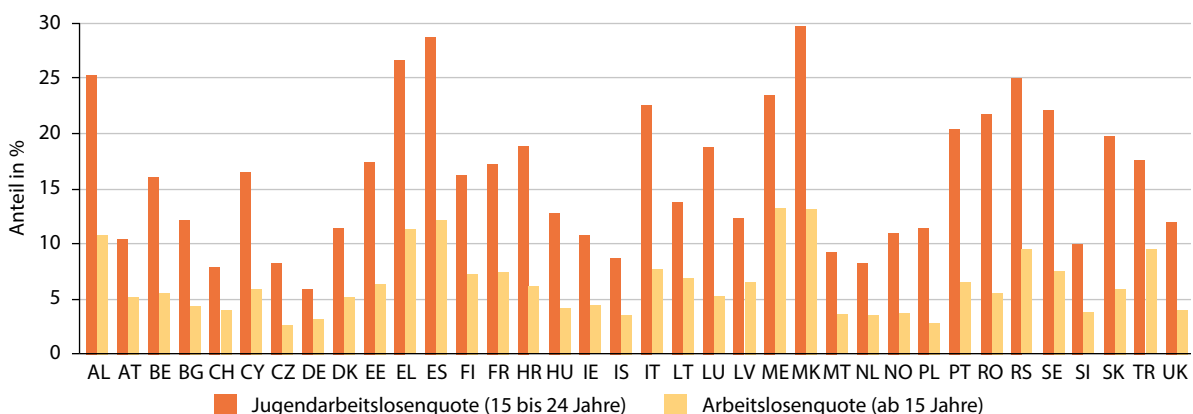
Im Großteil Europas setzte nach dem pandemiebedingten Anstieg der Arbeitslosigkeit im Jahr 2020 eine Entspannung ein. Zwischen 2013 und 2023 ist in nahezu allen europäischen Staaten ein rückläufiger Trend bei den Arbeitslosenquoten zu beobachten. Lediglich in der Türkei und in Norwegen kam es zu leichten Anstiegen um 0,7 beziehungsweise 0,2 Prozentpunkte. Die deutlichsten Rückgänge verzeichneten Griechenland, Nordmazedonien und Spanien. Hier sanken die Arbeitslosenquoten im Betrachtungszeitraum um 13,9 bis 16,4 Prozentpunkte.

In Deutschland reduzierte sich die Arbeitslosenquote um 2,1 Prozentpunkte und lag 2023 bei 3,1 %, womit das Vorkrisenniveau von 2019 erreicht wurde. Im europäischen Vergleich bedeutete dies nach Tschechien (2,6 %) und Polen (2,8 %) die drittniedrigste Arbeitslosenquote.

Im Jahr 2023 war eine deutliche Konzentration hoher Arbeitslosenquoten im südwest- und südosteuropäischen Raum zu beobachten. Trotz signifikanter Rückgänge zählten Montenegro, Nordmazedonien, Spanien und Griechenland weiterhin zu den Ländern mit den höchsten Arbeitslosenquoten (zwischen 11,1 % und 13,1 %). In Ländern mit hoher Arbeitslosigkeit kommt Jugendarbeitslosigkeit (im Alter zwischen 15 und 24 Jahren) verstärkend hinzu. Dies betrifft insbesondere Nordmazedonien (29,7 %), Griechenland (28,7 %) und Spanien (26,7 %). Deutschland wies mit 5,8 % im Jahr 2023 die niedrigste Jugendarbeitslosenquote Europas auf, gefolgt von der Schweiz (7,9 %) und den Niederlanden (8,2 %).

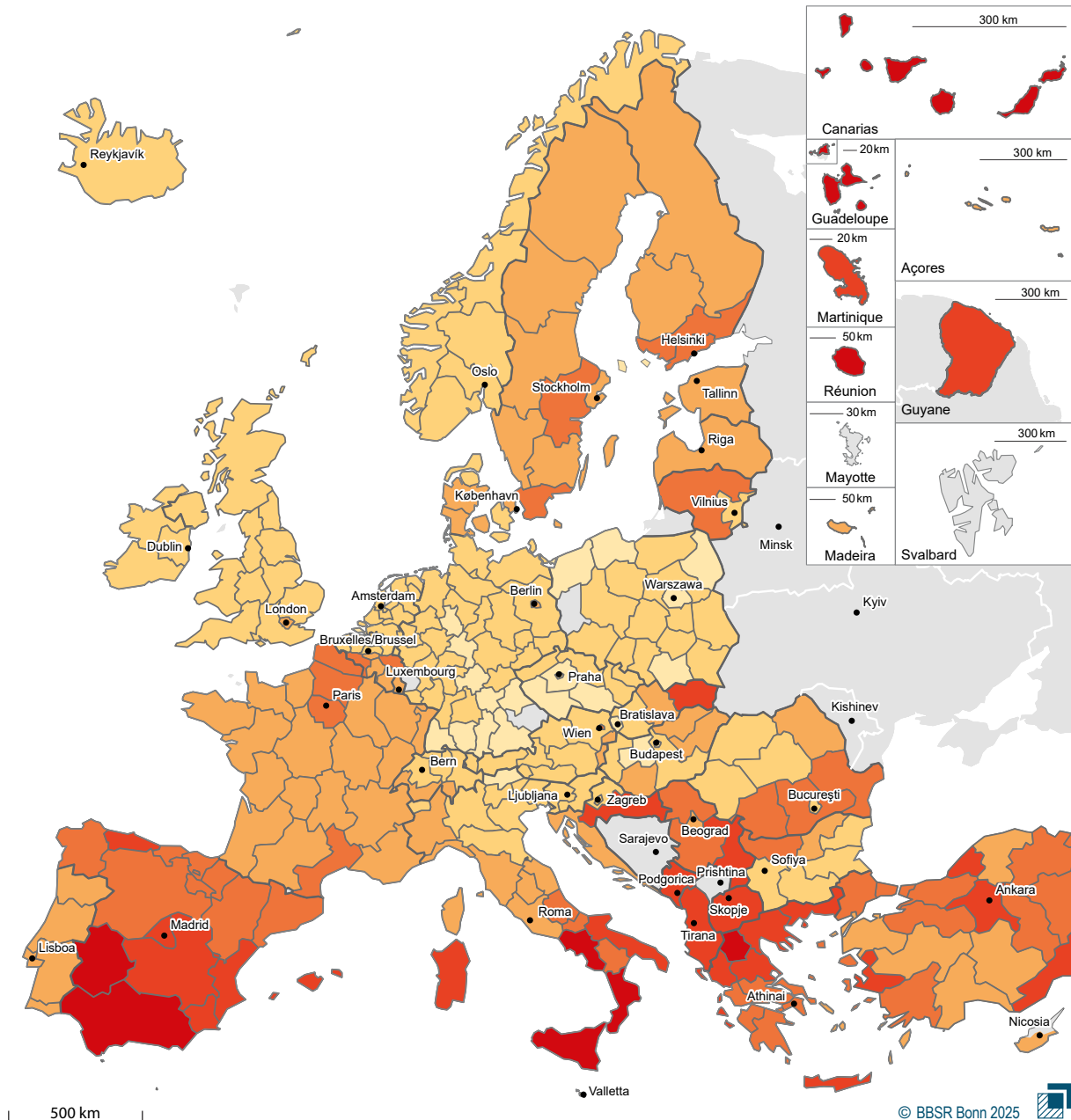
Auffällig ist, dass einige Länder trotz vergleichsweise niedriger Gesamtarbeitslosigkeit überdurchschnittlich hohe Jugendarbeitslosenquoten aufweisen. Hierzu zählen insbesondere nordeuropäische Staaten wie Schweden (22,1 %) und Finnland (16,2 %) sowie Belgien (16,1 %) und Luxemburg (18,8 %).

Abbildung 10
Arbeitslosenquoten in Europa im Jahr 2023

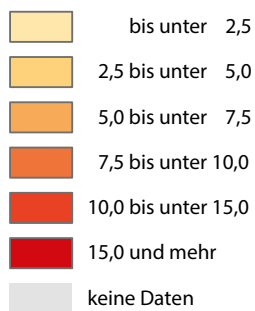


Quelle: BBSR

Abbildung 11
Anteil der Arbeitslosen an den Erwerbspersonen im Jahr 2023



Anteil der Arbeitslosen (15 Jahre und älter) an den Erwerbspersonen im Jahr 2023 in %



© BBSR Bonn 2025

Datenbasis: Laufende Raumbeobachtung Europa des BBSR, Eurostat
 OECD, nationale statistische Ämter
 Geometrische Grundlage: GfK Geomarketing; GISCO NUTS 2/NUTS 1,
 Stand 2021
 Bearbeitung: R. Binot, L. Brandt

6 Armutsgefährdungsquote verdeutlicht regionale Einkommensdisparitäten im Süden Europas

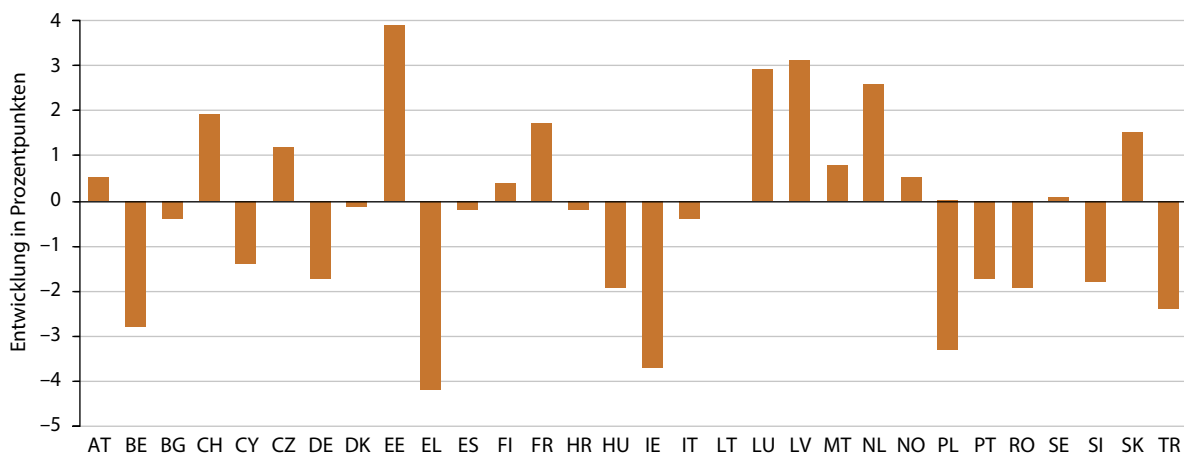
Die Armutsgefährdungsquote misst den Anteil der Einwohnenden, deren verfügbares Äquivalenzeinkommen unter einem Schwellenwert von 60 % des jeweiligen nationalen Medianeinkommens liegt.

Für das Jahr 2023 zeigen sich deutliche regionale Disparitäten innerhalb Europas, beispielsweise in Spanien und Italien, wo ein deutliches Nord-Süd-Gefälle zu beobachten ist. In Italien manifestiert sich diese Ungleichverteilung besonders deutlich: Während die nördliche Region Bozen mit einer Armutsgefährdungsquote von lediglich 3,9 % den niedrigsten Wert aufweist, liegt die Quote in der süditalienischen Region Kalabrien bei 40,6 %. Vergleichsweise hohe Armutsgefährdungsquoten sind auch in vielen Regionen Griechenlands, Bulgariens und Rumäniens zu verzeichnen. Hierbei fällt auf, dass die jeweiligen Hauptstadtregionen um Athen, Sofia und Bukarest deutlich geringere Werte aufweisen als ländlicher geprägte Gebiete.

In West- und Mitteleuropa sind die regionalen Unterschiede tendenziell weniger ausgeprägt. Deutschland zeigte im Jahr 2023 ein relativ homogenes Bild, wobei leicht höhere Werte in den nordwestlichen und nordöstlich gelegenen Bundesländern zu beobachten sind. Die höchste Quote (22,9 %) wurde in Sachsen-Anhalt registriert, während die Region Trier (9,2 %) den niedrigsten Wert aufwies.

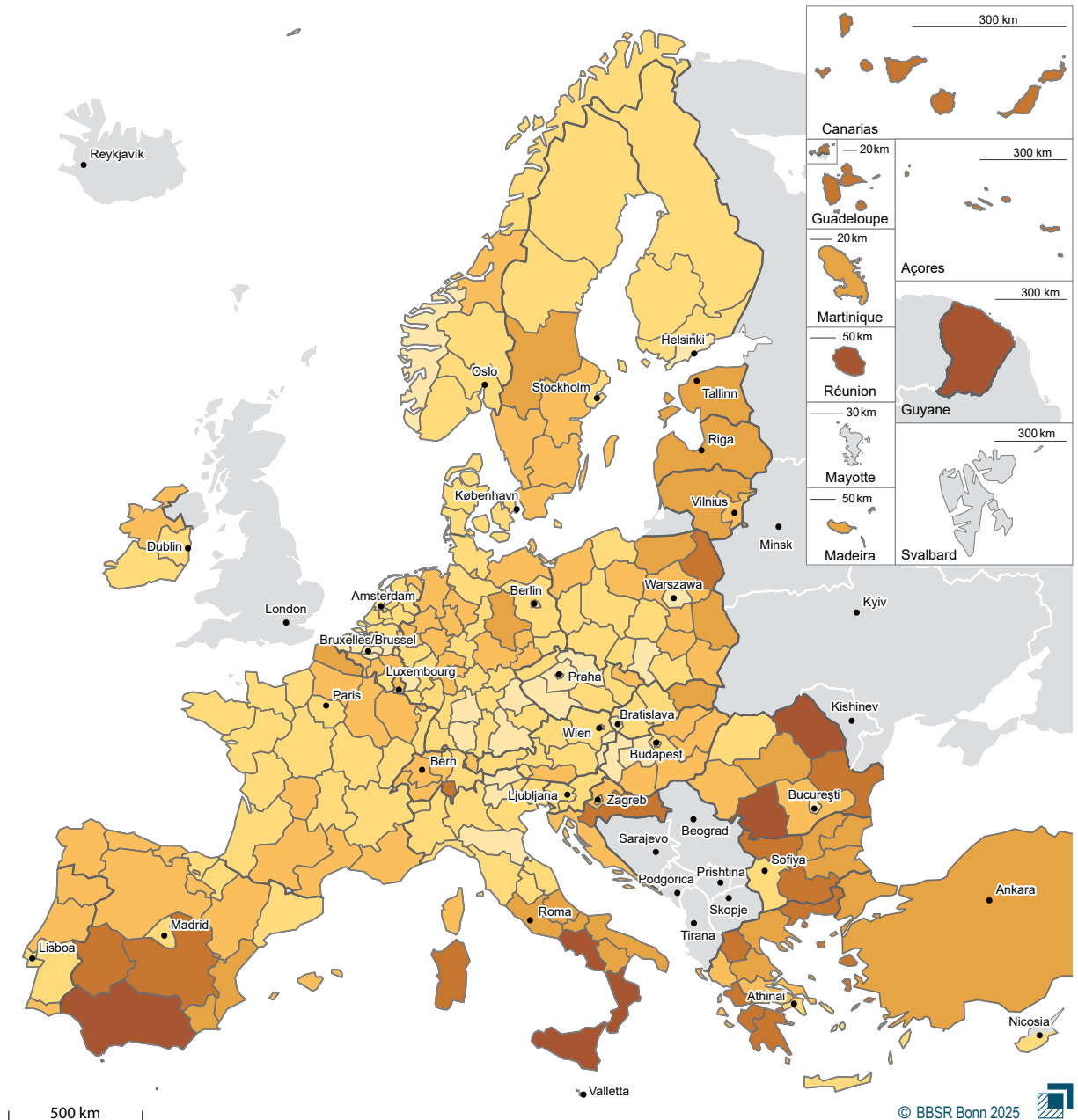
Ein Blick auf die Entwicklung der nationalen Armutsgefährdungsquoten im Zeitraum 2013 bis 2022 lässt innerhalb Europas keinen einheitlichen Trend erkennen. Während die Quote in Deutschland im Betrachtungszeitraum moderat von 16,1 % auf 14,4 % sank und der Rückgang somit leicht über dem europäischen Durchschnitt von -0,9 % lag, verzeichneten einige Länder deutliche Anstiege. Insbesondere im Vereinigten Königreich (+4,9 Prozentpunkte) sowie in Estland (+3,9 Prozentpunkte) und Lettland (+3,1 Prozentpunkte) erhöhte sich die Armutsgefährdungsquote überdurchschnittlich stark. Die größten Rückgänge von 4,2 und 3,7 Prozentpunkten konnten in Griechenland und Irland beobachtet werden.

Abbildung 12
Armutsgefährdungsquote in Europa im Zeitraum 2013–2023

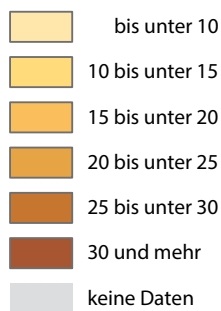


Quelle: BBSR

Abbildung 13
 Anteil von Armut bedrohter Personen an der Gesamtbevölkerung im Jahr 2023



Anteil von Armut bedrohter Personen an der Gesamtbevölkerung im Jahr 2023 in %



© BBSR Bonn 2025
 Datenbasis: Laufende Raumbewertung Europa des BBSR, Eurostat
 Geometrische Grundlage: GfK Geomarketing;
 GISCO NUTS 2, NUTS 0, Stand 2021
 Bearbeitung: R. Binot, L. Brandt

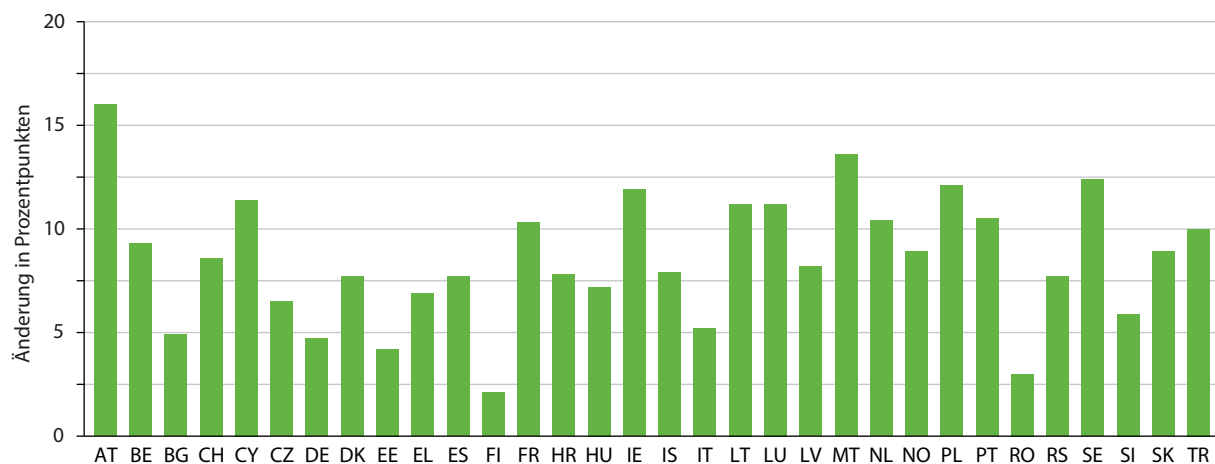
7 Personen mit tertiärem Bildungsabschluss: Zwischen Diskrepanzen und Angleichung

Das tertiäre Bildungsniveau in Europa hat sich im Jahr 2023 sowohl national als auch regional stark unterschieden. Regionen, in denen weniger als 20 % der Menschen in einem Alter von 25 bis 64 Jahren einen tertiären Bildungsabschluss aufweisen, befinden sich hauptsächlich im Süden und Osten Europas. Als tertiärer Bildungsabschluss gelten Meister-, Techniker-, Fach- oder Betriebswirtausbildung, Bachelor-, oder Masterabschluss oder auch eine Promotion (Stufen 5 bis 8 der Internationalen Standardklassifikation im Bildungswesen – ISCED).

Auch Deutschland weist aufgrund des starken Einflusses des dualen Ausbildungssystems deutlich geringere Bevölkerungsanteile mit tertiärem Bildungsabschluss auf als viele Nachbarländer wie die Niederlande, Belgien, Luxemburg, die Schweiz oder auch Polen. Besonders hohe Bevölkerungsanteile mit tertiärem Bildungsabschluss finden sich hingegen in den skandinavischen Ländern, Großbritannien und Irland. Auffällig ist, dass die europäischen Hauptstadtregionen zumeist deutlich höhere Werte aufweisen als andere Regionen. Besonders in den osteuropäischen Staaten sticht diese Tatsache hervor.

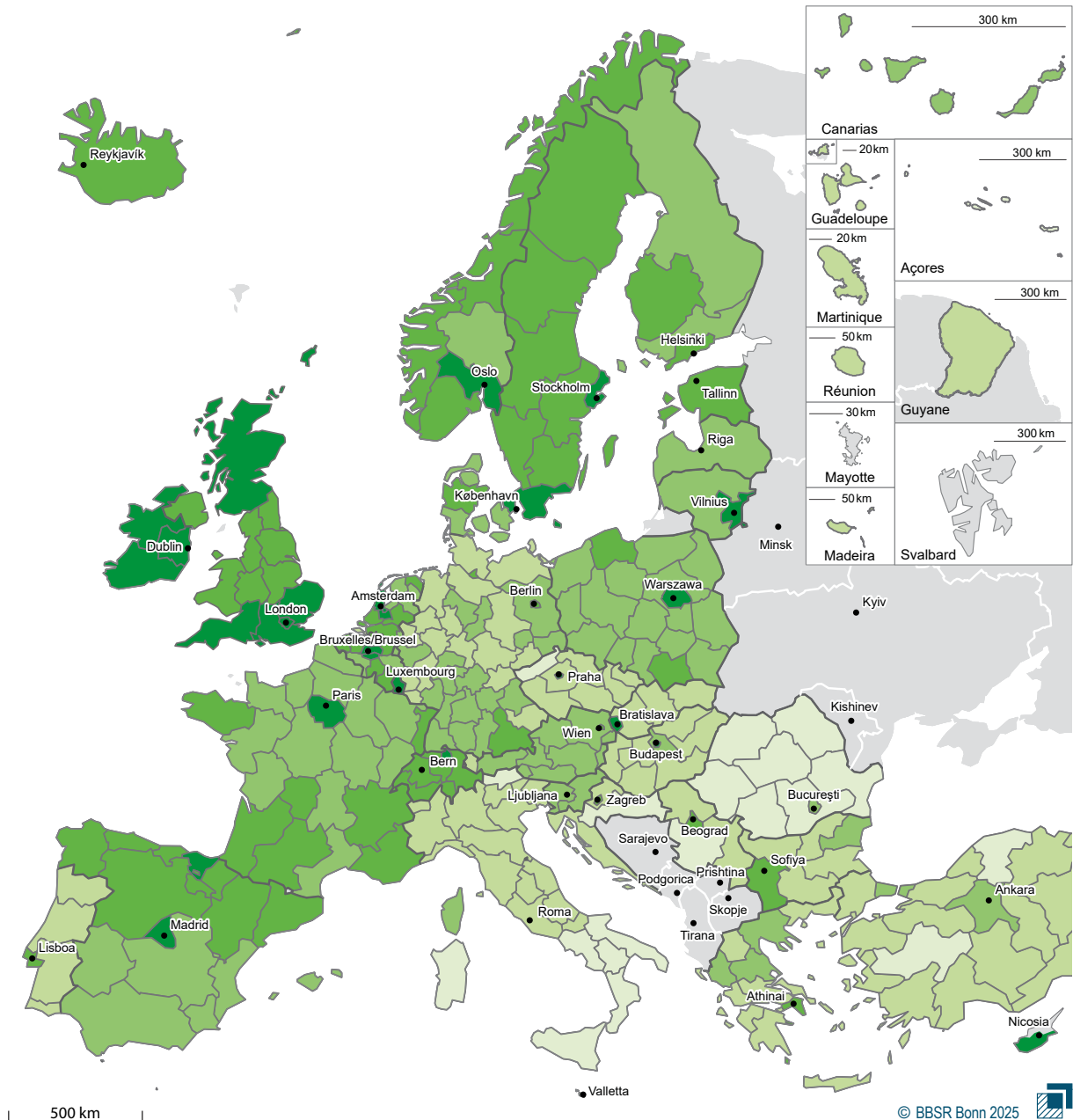
Mit Blick auf die Entwicklung der Menschen mit tertiärer Bildung zwischen den Jahren 2013 bis 2023 zeigen sich besonders starke Wachstumsraten in Österreich, Zypern, Irland, Montenegro, Polen und Schweden. Demgegenüber stehen niedrige Wachstumsraten in Finnland und Rumänien, ausgehend von sehr unterschiedlichen Niveaus. Deutschland weist ein Wachstum von 5 Prozentpunkten auf. Dabei spielen auch demografische Faktoren eine Rolle, da viele Personen aus der sogenannten Babyboomer-Generation häufiger eine duale Berufsausbildung abschlossen haben als ein Studium. Sobald diese Generation altersbedingt nicht mehr in diese Statistik einfließt und die starken Wachstumsraten der Studienabschlüsse an deutschen Hochschulen zum Tragen kommen, wird sich dieser Effekt umkehren.

Abbildung 14
Entwicklung der 25- bis 64-Jährigen mit tertiärer Bildung (ISCED-Stufen 5–8) in Europa im Zeitraum 2013–2023



Quelle: BBSR

Abbildung 15
 Anteil der Bevölkerung mit tertiärem Bildungsabschluss in Europa im Jahr 2023



Anteil der Bevölkerung mit tertiärem Bildungsabschluss (ISCED 5-8) im Jahr 2023 in %

- bis unter 20
- 20 bis unter 30
- 30 bis unter 40
- 40 bis unter 50
- 50 und mehr
- keine Daten

© BBSR Bonn 2025
 Datenbasis: Laufende Raumbeobachtung Europa des BBSR, Eurostat, OECD
 Geometrische Grundlage: GfK Geomarketing; GISCO NUTS 2, Stand 2021
 Bearbeitung: R. Binot

*UK-Daten: OECD, NUTS 1

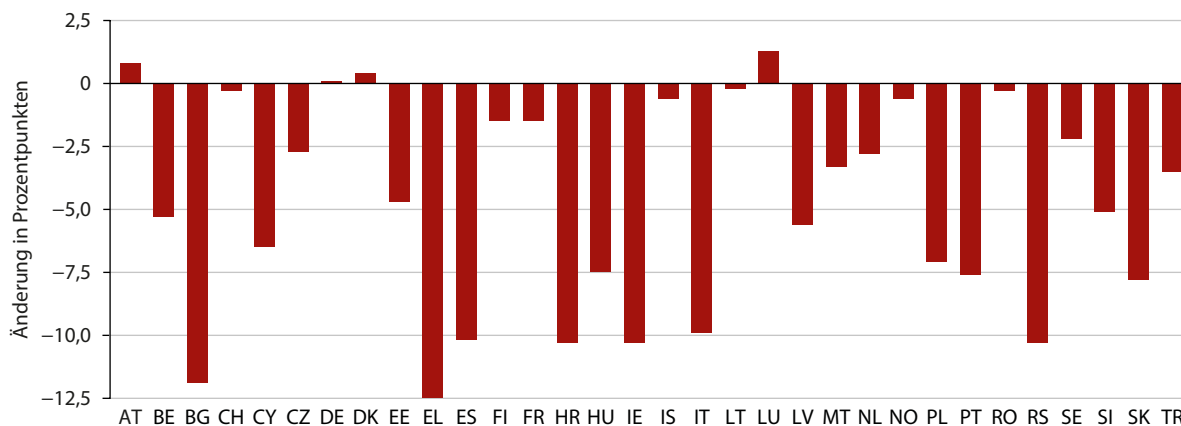
8 Junge Personen ohne Arbeit, schulische oder berufliche Ausbildung: ein (gesamt-)europäisches Problem?

Der Anteil der sich nicht in Ausbildung oder Arbeit befindlichen jungen Erwachsenen (Not in Education, Employment or Training – NEET) zwischen 15 und 29 Jahren ist insbesondere in Süd- und Osteuropa hoch, Quoten von über 25 % sind keine Seltenheit. Hierzu zählen insbesondere die italienischen Regionen Sizilien und Kalabrien, aber auch viele rumänische Regionen sowie der Großteil der Türkei. In Deutschland ist die Situation regional sehr unterschiedlich. Liegen viele Regionen Süddeutschlands mit Werten unter 7,5 % mit den Spitzenreitern aus den Beneluxstaaten sowie Skandinavien auf einer Höhe, so sind in Westdeutschland sowie in Brandenburg und Berlin höhere Werte zwischen 10 und 12,5 % zu beobachten. Geringe Anteil junger Erwachsener, welche nicht in Ausbildung oder Arbeit sind, sind hingegen in Irland, der Schweiz, Österreich, Portugal und Estland zu finden.

Hinsichtlich der Entwicklung im Zeitverlauf zwischen 2013 und 2023 ist in Bulgarien, Griechenland, Spanien, Kroatien, Irland, Italien und Serbien ein starker Rückgang zu beobachten. Die positive Entwicklung kann als Indiz dafür gewertet werden, dass arbeitsmarktpolitische Maßnahmen greifen und junge Menschen besser in Ausbildung gebracht werden, oder im Gegenteil, dass sie eher abwandern.

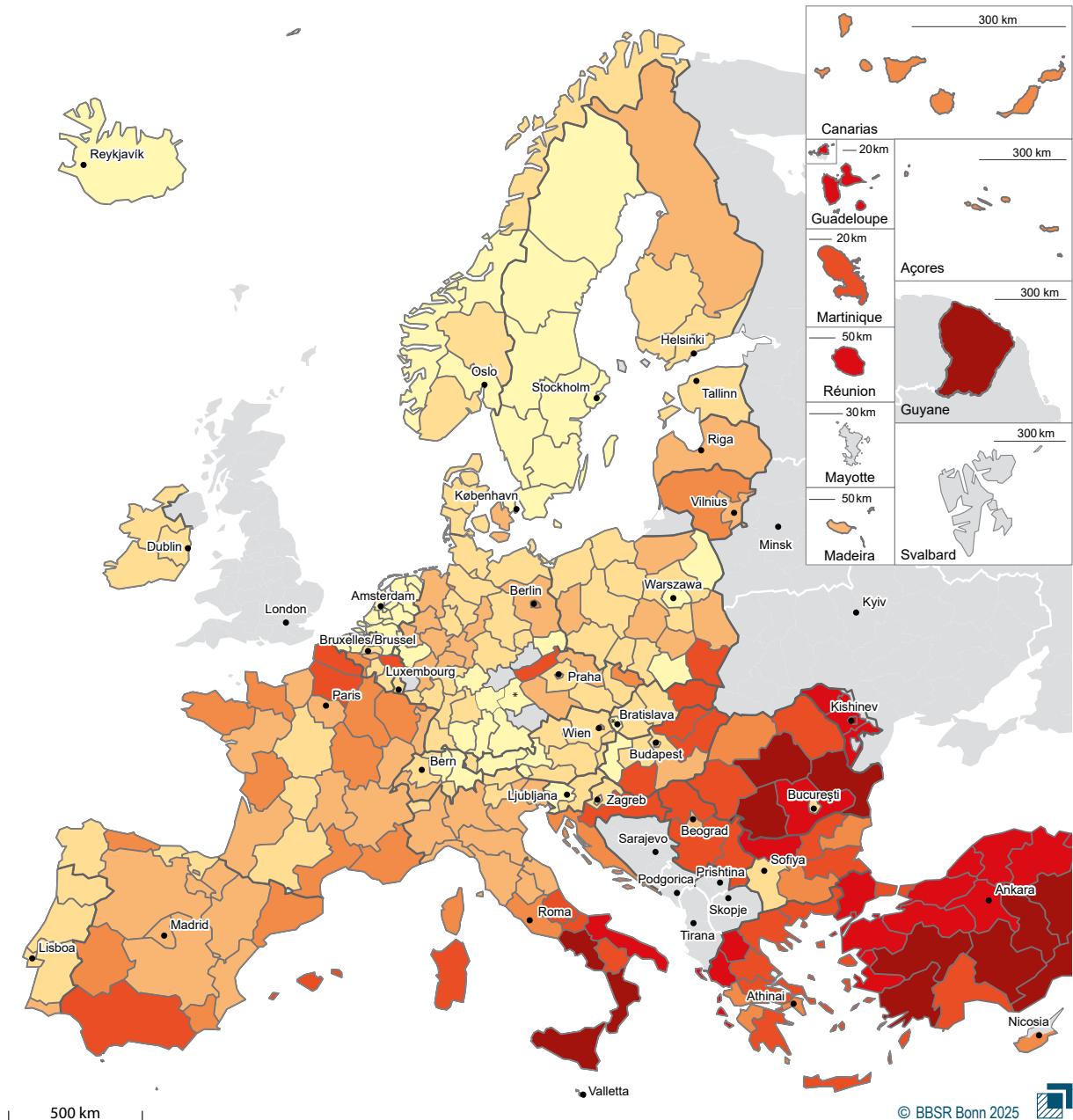
In lediglich vier Ländern sind leichte Erhöhungen dieser Anteile zu erkennen: Österreich, Deutschland, Dänemark und Luxemburg. Die leichten Zuwächse resultieren unter anderem aus dem bereits 2013 sehr niedrigen Niveau in diesen Ländern. Arbeitsmarktpolitische Maßnahmen sollten regional differenziert in den am stärksten betroffenen Regionen im Nordwesten Deutschlands sowie in Brandenburg ansetzen.

Abbildung 16
Entwicklung der nicht in Ausbildung oder Arbeit befindlichen jungen Erwachsenen (NEET) zwischen 15 und 29 Jahren in Europa im Zeitraum 2013–2023

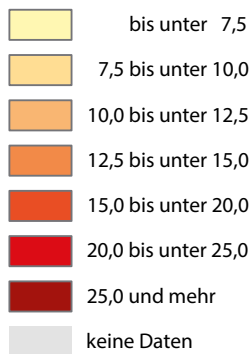


Quelle: BBSR

Abbildung 17
Nicht in Ausbildung oder Arbeit befindliche junge Erwachsene (NEET) in Europa im Jahr 2023



Anteil junger Erwachsener (15 bis 29 Jahre), die keine Schule besuchen, keiner Arbeit nachgehen und sich nicht in beruflicher Ausbildung befinden im Jahr 2023 in %



© BBSR Bonn 2025

Datenbasis: Laufende Raumbearbeitung Europa des BBSR, JRC, nationale statistische Ämter
 Geometrische Grundlage: GfK Geomarketing; GISCO NUTS 2, Stand 2021
 Bearbeitung: R. Binot
 * Oberpfalz, Bratislavský kraj: Daten 2022

9 Flächeninanspruchnahme in Europa (2000–2025): Höchster Zuwachs pro Kopf in ländlichen Regionen

Zwischen 2000 und 2025 ist die bebaute Fläche (ohne Straßen- und Verkehrsflächen) in den EU-27-Staaten um rund 1,4 Mio. ha gewachsen. Umgerechnet auf die Bevölkerung entspricht das einer Zunahme von 31 m² pro Kopf. Die Entwicklung zeigt jedoch je nach Siedlungstyp deutliche Unterschiede: In überwiegend städtischen Regionen liegt der Pro-Kopf-Zuwachs bei lediglich 16,6 m², während in intermediären Regionen – darunter fallen Klein- und Mittelstädte sowie suburbane Räume – 35,8 m² hinzukommen. In ländlichen Regionen fällt der Zuwachs mit 50,6 m² pro Kopf am höchsten aus.

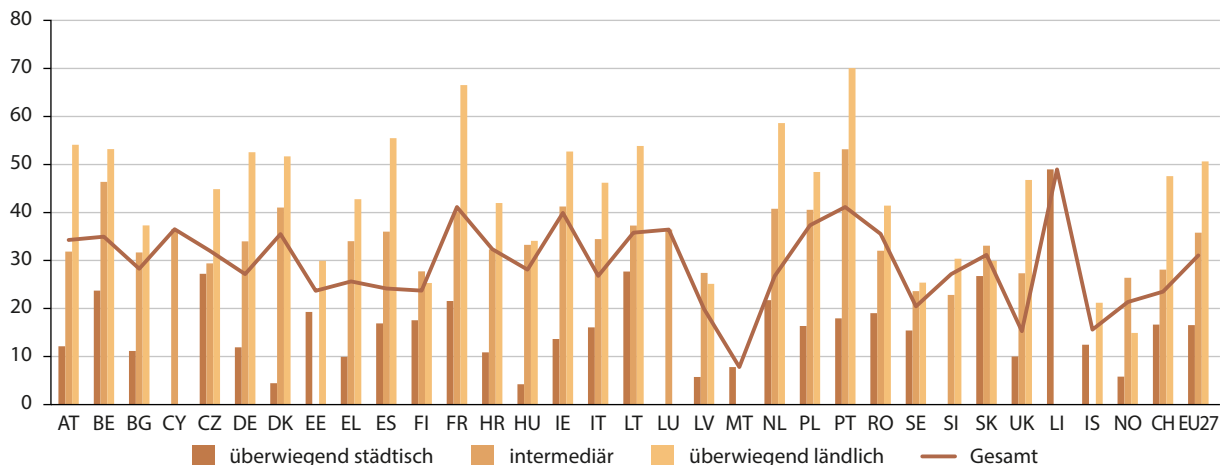
Deutschland liegt mit einem Zuwachs der bebauten Fläche von 227.000 ha über den betrachteten 25 Jahren im oberen Mittelfeld. Die stärkste Expansion hat hier in den intermediären Regionen stattgefunden (115.000 ha), gefolgt von ländlichen (68.000 ha) und städtischen Regionen (44.000 ha). Pro Kopf ergibt sich daraus eine durchschnittliche Flächenzunahme von 27,1 m² (11,9 m² in Städten, 34 m² in intermediären Regionen, 52,5 m² in ländlichen Gebieten). Vor dem Hintergrund des deutschen 30-Hektar-Ziels, das eine Begrenzung der täglichen Flächeninanspruchnahme auf 30 ha bis 2030 vorsieht, verdeutlichen diese Zahlen den Handlungsdruck, insbesondere in wachsenden Regionen außerhalb der Großstädte.

Auch europaweit ist der geringste Flächenverbrauch pro Kopf in städtischen Regionen zu verzeichnen, während ländliche Gebiete – mit Ausnahme Lettlands – den höchsten Zuwachs aufweisen. Portugal (41,1 m²) und Liechtenstein (49 m²) liegen an der Spitze der Pro-Kopf-Flächenzunahme. Malta hingegen verzeichnet mit 7,8 m² pro Kopf den geringsten Wert.

Im Zeitraum 2020 bis 2025 wurden in der EU insgesamt rund 207.000 Hektar zusätzlich bebaut (4,5 m² pro Kopf). Deutschland liegt mit 34.000 ha (4,1 m² pro Kopf) leicht unter dem EU-Durchschnitt. Besonders auffällig: Vier der zehn Regionen mit dem höchsten Flächenverbrauch pro Kopf liegen in Deutschland (u. a. Cloppenburg und Emsland).

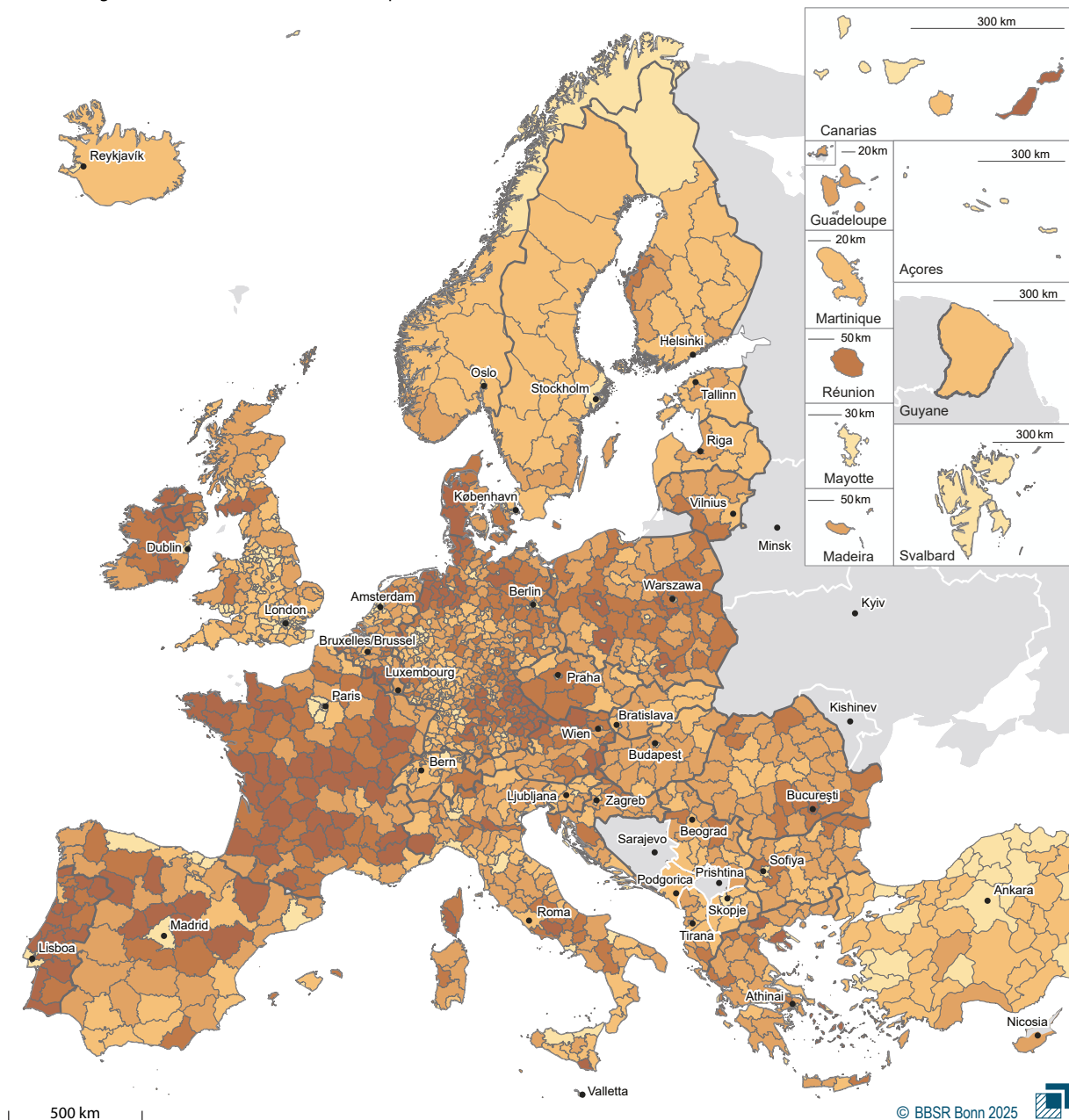
Die Zahlen verdeutlichen, dass insbesondere der Zuwachs in ländlichen und intermediären Regionen einen zentralen Hebel für eine nachhaltigere Flächenpolitik darstellt – sowohl auf europäischer als auch auf nationaler Ebene.

Abbildung 18
Veränderung bebauter Fläche nach Regionstyp in Quadratmetern pro Einwohner im Zeitraum 2000–2025

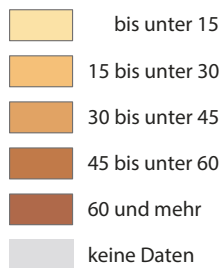


Quelle: BBSR

Abbildung 19
Veränderung bebauter Fläche in Quadratmetern pro Einwohner im Zeitraum 2000–2025



Veränderung bebauter Fläche pro Einwohner im Zeitraum 2000–2025 in m²



© BBSR Bonn 2025

Datenbasis: Laufende Raumbewertung Europa des BBSR,
Global Human Settlement Layer Built-5,
Global Human Settlement Layer Pop
Geometrische Grundlage: GfK Geomarketing; GISCO NUTS, Stand 2021
Bearbeitung: L. Kiel

10 Feinstaubbelastung rückgängig, aber weiterhin auf gesundheitlich bedenklichem Niveau

Feinstaub der Kategorie PM_{2,5} (≤ 2,5 Mikrometer) ist gesundheitlich besonders relevant, da er tief in die Atemwege eindringen und über den Blutkreislauf systemische Schäden verursachen kann – bis hin zu Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Lungenkrebs und vorzeitiger Mortalität. Die WHO stuft PM_{2,5} daher als krebserregend ein – vergleichbar mit Tabakrauch oder Asbest.

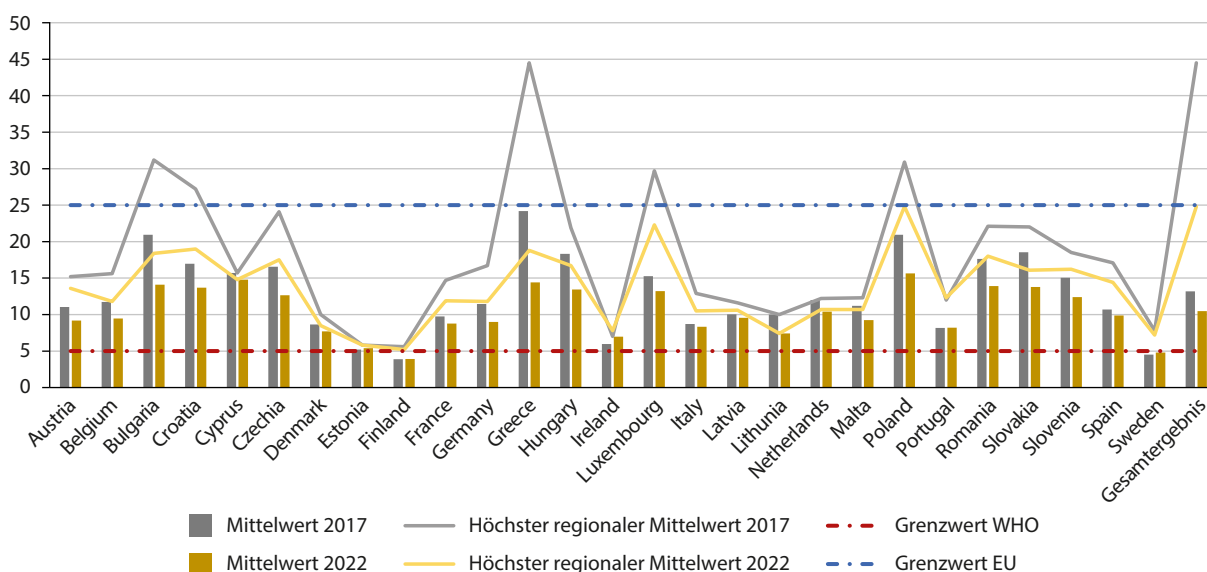
Die Hauptquellen sind Straßenverkehr (v. a. Dieselmotoren), Industrie, Landwirtschaft (insbesondere Ammoniakemissionen), das Heizen mit Holz oder Kohle sowie Reifen- und Bremsenabrieb. Um die gesundheitlichen Folgen zu begrenzen, hat die WHO im Jahr 2021 ihre Richtwerte deutlich verschärft, wodurch der empfohlene Jahresmittelwert bei 5 µg/m³ und der Tagesmittelwert bei 15 µg/m³ liegt. Diese Schwellen gelten als gesundheitlich unbedenklich – auch bei langfristiger Belastung. Der geltende EU-Grenzwert liegt bei 25 µg/m³ im Jahresmittel und ist damit fünfmal so hoch wie die WHO-Empfehlung. Eine Angleichung wird aktuell auf europäischer Ebene diskutiert.

Eine EU-weite Analyse der bevölkerungsgewichteten PM_{2,5}-Werte auf NUTS-3-Ebene zeigt, dass sich die Luftqualität in der EU zwischen 2017 und 2022 messbar verbessert hat. Lagen 2017 noch rund 4 % der Regionen über dem EU-Grenzwert von 25 µg/m³, war es 2022 keine einzige mehr. Die höchsten Werte wurden in Südosteuropa gemessen.

In nahezu allen EU-Mitgliedstaaten sind sowohl die nationalen Durchschnittswerte als auch die höchsten regionalen Belastungen spürbar zurückgegangen. Allerdings lagen 97 % der Regionen 2022 weiterhin über dem WHO-Grenzwert von 5 µg/m³ – ebenso wie 2017. Ausnahmen sind hierbei Schweden und Finnland.

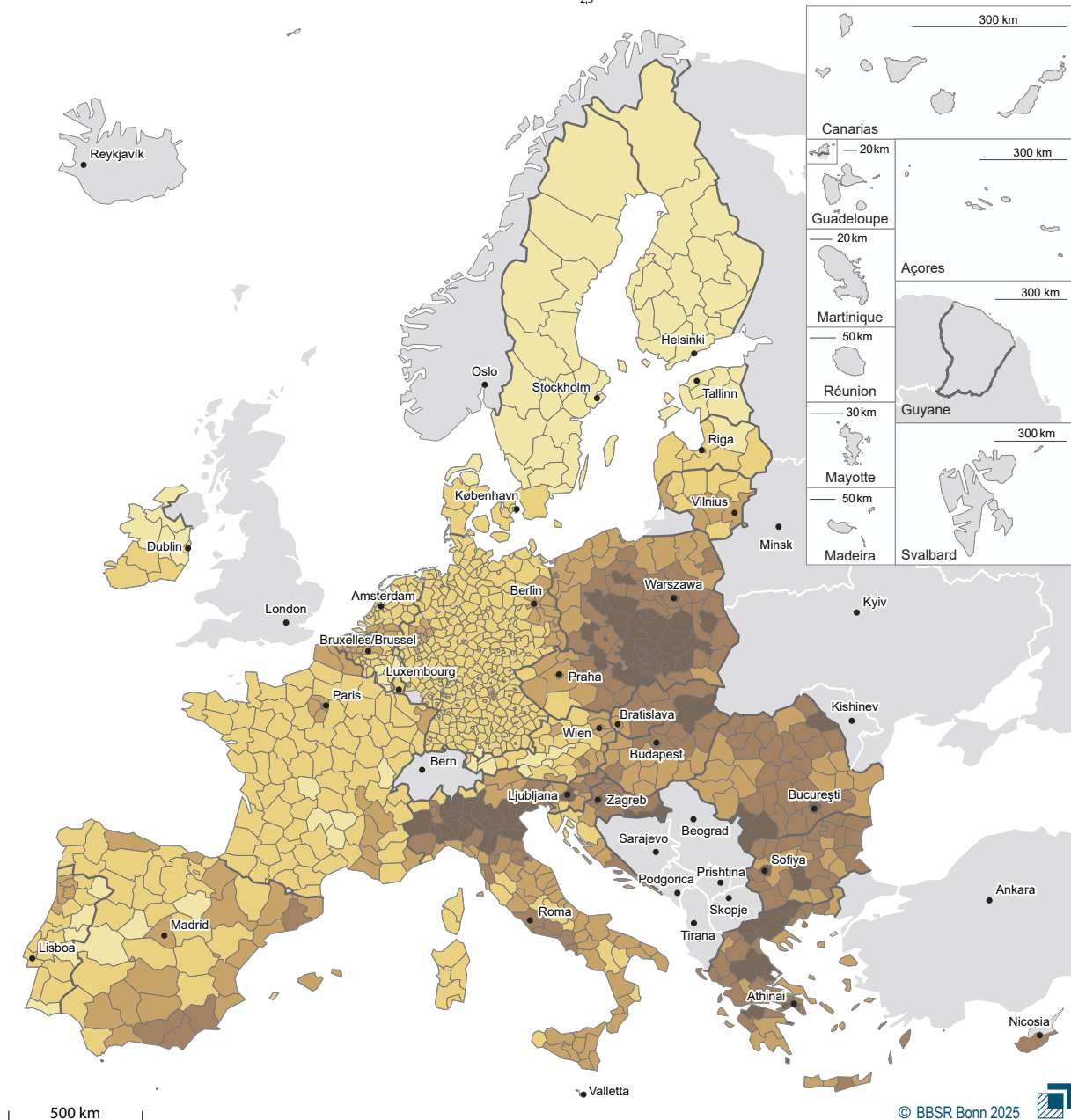
Es wird deutlich, dass politische Maßnahmen Wirkung zeigen. Das gesundheitliche Risiko bleibt jedoch hoch, solange die Empfehlungen der WHO überschritten werden. Besonders in Regionen mit hoher Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen wie Teilen Süd- und Osteuropas, aber auch dem Ruhrgebiet und der Lausitz bedarf es gezielter, regional abgestimmter Politiken, um wirksam gegenzusteuern.

Abbildung 20
Nationaler, bevölkerungsgewichteter Mittelwert der Luftschadstoffkonzentration [µg/m³]



Quelle: BBSR

Abbildung 21
 Bevölkerungsgewichtete durchschnittliche Feinstaubbelastung durch PM_{2,5} im Jahr 2022



Bevölkerungsgewichtete durchschnittliche Feinstaubbelastung durch PM_{2,5} [in µg/m³] im Jahr 2022



© BBSR Bonn 2025
 Datenbasis: Laufende Raumbewertung Europa des BBSR, Europäische Umweltagentur
 Geometrische Grundlage: GfK Geomarketing; GISCO NUTS, Stand 2021
 Bearbeitung: L. Kiel